

THE LIMEY

Der neue Film von Steven Soderbergh ist in all dem Rummel um Jim Jarmuschs GHOST DOG fast ein wenig untergegangen. Grund genug für einen Versuch, den Film vor dem „Vergessen“ zu bewahren.

THE LIMEY heißt das Werk also.... Was soll das bedeuten? Ein kurzer Blick ins Lexikon, danach bin ich schlauer. Das sind also die Seemänner, die Unmassen von Zitronensaft trinken, um dem Skorbut vorzubeugen. Der zweite Matrosenfilm nach KÄPT'N BLAUBÄR? Nein, so etwas würde Soderbergh mir nicht antun.

Als der Film beginnt ist der Ozean zwar nah, aber Protagonist Wilson, gespielt von Terence Stamp kommt am Flughafen und nicht im Hafen von Los Angeles an.

Er ist aus England angereist, wo er nach neun Jahren aus dem Gefängnis entlassen wurde. Seine Tochter Jenny ist tot, er ist überzeugt, dass sie umgebracht wurde. Der Brief eines gewissen Ed, der ihn über das Ableben seines Kindes informierte, ist der einzige Hinweis, den er hat. Wilson sucht Ed auf und die Story beginnt sich zu entfalten.

Die Spur führt zu Terry Valentine, gespielt von Peter Fonda, mit dem Jenny bis zu ihrem Tode liiert war. Terry ist Plattenproduzent, lebt in wirklich wunderbaren Häusern in den Hügeln rund um L.A. und verkauft das Lebensgefühl der 60`er in mühsam aufpolierten Musikstücken an die Kids der 90`er.

Für Wilson steht es außer Frage, dass er der Mörder seines Kindes ist und er will Rache. Das erste Treffen zwischen Stamp und Fonda läuft noch glimpflich ab, zu viele Zeugen und Valentine soll schließlich wissen, wer der Kerl ist, der ihn töten wird. Eine Verfolgungsjagd später setzt Fonda einen Killer auf Stamp an, der Anschlag schlägt fehl, weil auch noch die Drogenpolizei auftaucht, die ihrerseits Interesse an Terry bekundet. Der Kerl besitzt weder Integrität noch das Pflichtbewußtsein eines ehrbaren Bürgers...

Von der Drogenpolizei erfährt Wilson, wo sich Valentine verkriechen wird. Er folgt ihm, was sonst. Fünf Leichen später hat der Plattenproduzent keine Chance mehr. Am Strand muß er Wilson gestehen, dass er seine Tochter tatsächlich ermordet hat.

Wilson hat seinen Seelenfrieden gefunden. Seine Tochter ist gerächt, er aber mußte einsehen, dass Terry bei der Tat in der gleichen Situation war wie er, als er Jenny zum letzten Mal gesehen hat. Das Kind drohte ihrem Vater bei der Polizei anzurufen, wenn er sie verlassen und auf seine Beutezüge gehen wollte. Valentine ist das gleiche passiert, auch ihn wollte Jenny anzeigen. Nur konnte er seine Verhaftung durch einen Mord verhindern.

Als alles vorbei ist, verläßt Wilson Amerika und beginnt mit seiner Vergangenheit abzuschließen.

THE LIMEY ist ein Stück weit die Konfrontation der 60`er mit den 90`ern. Auf der einen Seite Stamper und Fonda, der niemals müde wird von Motorradtreffen usw. zu erzählen. Fonda gibt den smarten Geschäftsmann. Jedoch fehlt ihm trotz der vielen schönen Architektur, der schönen Frauen und tollen Partys nicht eine gewisse emotionale Tiefe. Sein Blick spricht zu einem Teil in jeder Einstellung von Sehnsucht, wirklich hassen kann ich ihn nicht, auch wenn er der Böse ist.

Auf der anderen Seite Versatzstücke aus den 90`ern. Kids die am Spielplatz Waffen verkaufen und coole Killer, die man auch in PULP FICTION finden könnte.

Das eigentlich erstaunliche ist jedoch der Schnitt. Soderbergh fügt den Regeln Eisensteins für die Montage noch einige weitere hinzu. In THE LIMEY scheint die Zeitachse völlig aus den Fugen geraten zu sein. Chronologie darf man von dem Film nicht erwarten. Ed spricht mit Wilson auf der Terrasse seines Hauses, dann der Gegenschuß, die Beiden sitzen im Auto, fahren durch die Straßen von L.A. und Wilson antwortet, räumlich getrennt, auf die Frage Eds.

Vielleicht ist diese Art der Verknüpfung angemessen, denn eventuell gibt der ganze Film nur die Erinnerungen Wilsons wieder. Eine Großaufnahme ziemlich zu Beginn des Filmes suggeriert dies, denn am Ende wird sich Wilson in derselben Situation befinden.

Unterstützt wird das in der Szene in der Fonda und Stamper zum ersten Mal aufeinandertreffen und Bilder gezeigt werden, die von Wilson imaginiert werden. Auf einer Party im Haus des Plattenproduzenten schießt er diesem zuerst ins Herz, dann in den Ellbogen und dann in den Kopf, ohne dass sich wirklich etwas ereignet hätte.

Es entsteht ein einzigartiger Rhythmus zwischen Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft und Fiktion. Manchmal weiß der Zuschauer mehr als die Protagonisten, manchmal umgekehrt.

Das visuelle Material organisiert sich um die Narration, den Dialog der Protagonisten. Themenkomplexe werden eröffnet und die Bilder darum gruppiert, die verfügbaren Informationen geliefert. Die Kamera sucht Spuren, Indizien in den Diskursen der Charaktere. Das Bild Jennys formt sich so zum Beispiel aus den verschiedenen Beobachtungen, den unterschiedlichen Erzählungen einer jeden Figur, die mit ihr zu tun hatte.

Es ergibt sich ein Bilderstrom, der einige Male verlassen wird, um eine Anekdote, eine Sequenz ganz konventionell zu erzählen. Nur um dann wieder in das Verwirrspiel einzutauchen. Der Film gleicht einem Knäuel loser Fäden, die ab und zu aufgegriffen werden, um später wieder fallen gelassen zu werden. Ein Killer, der von Terry auf Wilson angesetzt wird, verschwindet in einer Szene und taucht in einer späteren plötzlich wieder auf.

Die Charaktere verschieben sich ineinander. Wilson und Valentine mußten die gleichen Kämpfe mit Jenny kämpfen. Die Figur Jenny lebt ein Stück weit in der neuen Geliebten Valentines fort. Sie wird ständig mit Wasser assoziiert, dem Element, in das Jennys Asche nach ihrer Bestattung gestreut wurde.

THE LIMEY spielt mit den verschiedenen Varianten, die Sequenzen zusammensetzen, die Charaktere in Beziehung zu bringen.

Gekrönt wird diese eigenartige aber reizvolle Art der Montage durch „Found Footage“ – Material, das Soderbergh einsetzt um die Vorgeschichte Wilsons zu erzählen. Er verwendet Szenen aus POOR COW von Ken Loach, in dem Terence Stamp 1967 einen jungen britischen Kriminellen spielte. Also eine völlig neue Form des Sequels, als hätte sich die Filmpersönlichkeit selbständig gemacht. Die Bilder des alten Filmes fließen einfach in THE LIMEY ein.

In den Komplex Rolle und Leben gehört auch der zweite Auftritt George Clooneys nach OUT OF SIGHT in einem Film von Soderbergh. Diesmal erscheint er im Fernseher, in den Valentine starrt, und erzählt Belanglosigkeiten des Celebrity – Lifestyles.

Soderbergh beweist sein außergewöhnliches Können indem er trotz der ganzen Experimente den roten Faden und der Zuschauer niemals die Orientierung verliert, also die Geschichte einwandfrei verständlich ist.

Es ist fast unmöglich alle Facetten von THE LIMEY zu erwähnen und entsprechend zu beschreiben. Da bleibt nur der persönliche Gang ins Kino... Anschauen!